Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 56 (1976-1977)
Heft: 7

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Loetscher, Hugo

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die erste Seite

ER STAMMT AUS DEM NORDEN DER PHILIPPINEN. Dort spricht man Iloko. Aber in dieser Sprache zu schreiben ist für ihn, einen Schriftsteller, recht fragwürdig. Es gibt keine Verlagshäuser dafür. Und selbst wenn es die gäbe, müsste er sich überlegen, ob er in der Sprache seiner Herkunft schreiben solle. Er würde sich damit nur an einen kleinen Kreis richten. Was aber, wenn er von den Belangen «seines Volkes» zu einem grösseren Publikum reden will? Eine verständliche Absicht, die man ihm aber zu Hause schon als Verrat auslegen kann, da er sich für eine andere Sprache entscheidet. Er könnte in Tagalog schreiben, jener Sprache, die man in und um Manila spricht und die man zur Nationalsprache deklariert hat. Es ist das sogenannte Pilippino. Die Philippinen, die nach dem spanischen König Philipp für die ganze Welt Philippinen heissen, haben in ihrem Alphabet keine Buchstaben für «f» bzw. «ph», also heisst ihre Nationalsprache eben Pilippino. Unser Schriftsteller aber schreibt auf englisch. In einer Fremdsprache also. Aber die Nationalsprache ist für ihn ebenso eine gelernte Sprache, wenn es darum geht, unmittelbare Erfahrung auszudrücken. Und noch einmal stellt sich die Frage des «Verrates». Zudem kommt, dass er als Schriftsteller natürlich die Klassiker seines Landes kennt. Einen José Rizal zum Beispiel. Dieser Schriftsteller war zugleich der prominenteste Unabhängigkeitskämpfer gegen die Spanier; er schrieb spanisch. Spanisch aber wird in den Philippinen nur noch von zwei Prozent gesprochen; es ist eine Reliktsprache. Also liest unser Schriftsteller den grössten Klassiker in englischer Übersetzung. In einem Roman hat er diesen Konflikt dargestellt und lässt den Helden scheitern, da dieser sich durch Selbstmord der Entfremdung von seinem Volk entzieht. Der Autor selber hat überlebt. Im Gespräch fragte er mich, wie es sich in dieser Hinsicht mit einem schweizerischen Schriftsteller deutscher Sprache verhalte. Einen Moment lang wollte ich ihm erklären, was für Probleme der Helvetismus mit sich bringt, aber dann liess ich es bleiben.

Hugo Loetscher